

### Rundschau.

Nachdem in letzter Zeit neue Versuche mit Benzol gemacht worden sind, die bezweckt haben, bei den Automobilen das Auslandsprodukt Benzin durch das deutsche Fabrikat Benzol zu ersetzen, und nachdem diese Versuche von Erfolg gekrönt sind, wendet sich Prinz Heinrich von Preußen in einem Aufruf an alle deutschen Automobilbesitzer mit der Aufforderung „Fahrt Benzol“ und zwar aus nationalen Gründen. Die Preise für Benzin, heißt es in dem Aufruf, werden uns vom Ausland, besonders Amerika distriert. Der deutsche Automobilismus ist bisher vollständig von der Benzineinfuhr abhängig. Dies bedeutet eine große nationale Gefahr für den Kriegsfall! Jeder Automobilbesitzer sollte, abgesehen von der pekuniären Erleichterung, mit dazu beitragen, daß das Inlandsprodukt Benzol, von deutschen Arbeitern und deutschen Ingenieuren aus deutscher Kohle hergestellt, eine große Verwendung findet, damit im Notfall die Benzolindustrie Deutschlands versorgen kann.

Aus Berlin sind in den ersten 5 Tagen der preussischen Schulferien, nämlich 5.—9. Juli 420 000 Menschen mit 150 000 Gepäckstücken abgereist. Das sind ungefähr soviel Menschen, als gerade vor 100 Jahren Napoleon an der Weichsel zusammensog, um mit ihnen nach Rußland zu ziehen, und mehr Menschen, als zur Zeit der Völkerwanderung irgend eines der Völker umfahle, die ihre Zelte abbrachen. Vor 1500 Jahren ging es dabei wild und wirt zu, die Wanderung dauerte viele Monate, und mancher Pack ging unterwegs verloren. Männer kamen dabei um, Frauen und Kinder starben unterwegs. Unsere modernen Völkerwanderungen vollziehen sich in fünf Tagen, niemand kommt dabei um, und wenn ein Sach einmal zehn Stunden später an seinen Bestimmungsort gelangt, erhebt sich ein Wehklagen, als ginge die Welt unter. Jedes Jahr zweimal spielt jetzt das deutsche Volk Völkerwanderung: zu Beginn und zu Ende der Ferien. Niemand regt sich darüber auf und niemand wundert sich darüber. So hat uns das „Zeitalter des Verkehrs“ verwöhnt.

Berlin, 9. August. Unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts sind gestern die beiden Inhaber der Berliner Fleischwaren- und Wurstfabrik A. Müller in der Neuen Königstraße Rudolf und Max Schwager verhaftet worden, ersterer in Berlin, letzterer in Jinnowitz. Es soll sich bei der Firma um eine Unterbilanz von mehreren hunderttausend Mark handeln.

Kassel, 9. Aug. Zu den Kosten des Grundstücks für ein städtisches Schwimmbad hat der Kommerzienrat Pentzschel weitere hunderttausend Mark gestiftet. Für die Erbauung einer Stadthalle bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 2 100 000 Mark.

Fulda, 7. Aug. Die drahtlose Uebertragung von elektrischem Starkstrom sollte nach einer Blättermeldung einem jungen Eichsfelder Elektrotechniker geglückt sein. Die Erfindung, die eines der schwierigsten Probleme der Elektrizitätslehre, wurde von Fachkreisen stark angezweifelt, da über die Art der Lösung nichts Näheres verlautete. Der Erfinder läßt jetzt den Schleier über seine mysteriöse Entdeckung, deren Verwendung für praktische Fälle er nachzuweisen sucht. Danach wird genau wie bei der drahtlosen Telegraphie der Starkstrom für Licht- und Kraftwerke wellenförmig übertragen. Mit dem gegenwärtig in Fulda der Untersuchung von Fachmännern vorliegenden Hauptapparat, der Aufnahme- und Sendestation sollen bereits so erfolgreiche Versuche gelungen sein, daß der Entdecker daran denkt, seine Erfindung im Großen an Ueberlandzentralen einzuführen. Der Apparat hat angeblich auf größere Entfernung ohne jegliche feste Verbindung einen Elektromotor in Gang setzen, sowie elektrisches Licht erzeugen können. Sollte sich die Erfindung in der Tat bewähren, so kann man sich auf große Umwälzungen in der Art unserer heutigen Elektrizitätsübermittlung gefaßt machen. Jedes Drahtleitungsnetz, dem man heute der Kosten und der Blickgefahr wegen in ländlichen Kreisen noch oft mißtrauisch gegenübersteht, würde somit überflüssig werden. Eine

andere Frage bleibt es jedoch, ob bei der drahtlosen Uebertragung der elektrischen Wellen nicht eine Gefahr für Menschen und Tiere oder für die Vegetation verbunden ist. Vielleicht erleben wir es noch, daß in jedem Dorf ein hoher Empfangsturm zur Aufnahme des elektrischen Starkstroms steht.

Meß, 7. Aug. In einem hiesigen Watenhaus zeigte sich es am Sonntag, wie Recht der Berliner Polizeipräsident hatte, als er so scharf gegen die Putznadeln vorging. Eine Verkäuferin lehnte, wie der Vothr. Stg. gemeldet wird, ihren Hut auf und bohrte vorchristlichmäßig eine riesige Nadel hinein. Doch die Waffe drang plötzlich auf der anderen Seite heraus und einer Kollegin der Nadelbude in das Auge. Die Verletzung war so schwer, daß das Auge entfernt werden mußte.

Aus dem Jorntal i. Eis., 7. Aug. Die Klagen über Wildschaden in den Getreide- und Kartoffelfeldern werden immer lauter. Namentlich die Pirsche, aber auch das Schwarzwild richtet vielen Schaden an. Es kann diesem Mißstand nur dann wirksam abgeholfen werden, wenn die Jagdpächter behördlicherseits strengstens angehalten werden, einen größeren Teil des Rot- und Schwarzwildes abzuschießen.

Bom Schwarzwald, 9. Aug. (Der Fremdenverkehr.) Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Gewitterregen hat sich die Temperatur — namentlich in den höheren Lagen — recht ungünstig verändert und im Vergleich zu der Jahreszeit eine ungewöhnliche Tiefe erreicht. Auf der Hornisgrunde zeigte heute früh das Thermometer nur 3—4 Grad K., während in den tieferen Lagen die Temperatur noch 8—9 Grad K. betrug. Durch diesen unangenehmen Temperatursturz wird der Fremdenverkehr, der dieses Jahr ohnedies unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, noch in dem Hauptverkehrsmonat August sehr nachteilig beeinflusst. Wer also jetzt im Vertrauen auf den unausbleiblichen Umschlag zum Besseren den Schwarzwald aufzusuchen gedenkt, braucht keinen Mangel an Unterkunft zu befürchten.

Paris, 7. Aug. Heute morgen wurden auf Anordnung des technischen Dienstes in Toulon 40 000 Kilogramm Granaten auf 300 Meter Grund verjett. Man hielt die Sprengladung dieser Geschosse für verdächtig.

Paris, 9. Aug. Eine Abordnung von 30 Mitgliedern für Kunst in der Schule ist im Begriff, nach Deutschland zu reisen, um die Fachschulen, die Kunst- und Gewerbemuseen der bedeutendsten deutschen Städte zu besuchen.

Paris, 8. Aug. Von einem Manöverunfall bei Reims wird gemeldet: Bei der Vornahme von Sprengübungen das 22. Dragoner-Regiment auf dem benachbarten Schießplatz explodierte eine Melinitpatrone zu zeitig und verwundete den Obersten de Dampierre, den Eskadronschef Jouillat, den Leutnant de Marin und 22 Unteroffiziere und Dragoner sehr schwer im Gesicht, besonders an den Augen. Die Mehrzahl der Betroffenen wird wahrscheinlich das Augenlicht einbüßen. Außerdem erlitten 25 Offiziere und Dragoner leichtere Verletzungen.

Jülich, 8. August. Ein junger Deutscher, dessen Name noch nicht festgestellt ist, ruderte allein auf dem See und schoß sich, aufrecht im Boote stehend, eine Kugel in den Kopf. Der Selbstmörder versank vor einer zahlreichen Menge in den Wellen.

Port au Prince, 8. Aug. Bei einer Explosion, die sich hier ereignete, ist der Präsident der Republik Haiti, Leconte, ums Leben gekommen. Die Explosion hatte ein furchtbares Ergebnis. Man schätzt die Zahl der Toten und Verletzten auf 400. Die Ursache der Explosion, die zum Brande des Nationalpalastes geführt hat, ist unbekannt. Alle dem Palast benachbarten Häuser wurden beschädigt. Eine Anzahl Geschosse wurde durch die Gewalt der Explosion weit fortgeschleudert. Die Nationalversammlung ist sofort zur Wahl eines neuen Präsidenten gesammelt.

Rom, 7. Aug. Hier wird zurzeit eine Papst-Ankündigung viel erzählt. Als nämlich der Leiborzd den Papst besuchte und sich nach seinem Befinden erkundigte, meinte der Papst: „Doktor, wenn ich den nächsten Sonntag überlebe, sind Sie entlassen.“ Auf die erstaunte Frage des Arztes fuhr Pius fort:

„Sie wissen doch, daß ich am Sonntag neun Jahre Papst bin, und daß die „Neun“ die ominöse Zahl meines Lebens ist. Ich war neun Jahre Generalvikar, neun Jahre Bischof und neun Jahre Kardinal. Wenn ich also am Sonntag noch am Leben bin, so bin ich außer aller Gefahr und brauche keine Arznei mehr.“

### Württemberg.

Stuttgart, 9. August. Ein äußerst starkes Fernbeben, das bezüglich der Größe der Ausschläge dem Erdbeben von Messina mindestens gleichkommt, wurde heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr auf der Erdbebenwarte Hohenheim registriert. Die ersten Erschütterungen trafen ein um 2 Uhr 35 Sekunden. Die Instrumente blieben mehrere Stunden lang, bis gegen 5 Uhr in Bewegung. Wahrscheinlich befindet sich indessen der Herd in einer Entfernung von 1800 bis 2000 Kilometer.

Stuttgart, 8. Aug. (Auf dem Wege zur Großstadt.) Obgleich die Genehmigung durch die Regierung noch nicht ausgesprochen ist, hat das städtische Tiefbauamt, da über die Zustimmung kein Zweifel besteht, die Projektbearbeitung der Kläranlage so energisch betrieben, daß einer Meldung des Neuen Tagblatts zufolge, die Bauarbeiten des großen ca. 3 Meter hohen Hauptsammellkanals auf der Strecke König-Karlsbrücke—Wilhelmatheater—Wilhelmsbrücke—Lindenstraße in Cannstatt vergeben werden konnte. In Stuttgart soll die Königstraße ein Asphaltpflaster erhalten. Am Schloßplatz vor dem Königsbau ist allerdings Holzpflasterung vorgesehen. Dort sollen auch sogenannte Verkehrsinseln neben der Straßenbahn geschaffen werden.

Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen. Unter der Leitung des Kammerpräsidenten, Schreinermeister Vollmer-Kottenburg, fand am Donnerstag den 1. August eine ordentliche Vollversammlung der Kammer im großen Rathausssaal in Tübingen statt. Außer den vollständig erschienenen Kammermitgliedern und den Mitgliedern des Gesellenauschusses waren erschienen: Oberregierungsrat Kälber-Stuttgart als Vertreter der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Kammersekretär Hermann erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Der Geschäftsverlehr hat eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren. Die Vermittlung von Lehrstellen durch die Kammer hat sich auch dieses Frühjahr wiederum bewährt und gesteigert. Die Fachorganisation des Handwerks in Innungen hat im Berichtsjahr einen erfreulichen Zuwachs von 7 neuen Innungen zu verzeichnen, bei den Gewerbevereinen dagegen, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, ist ein Stillstand zu beobachten. Der von der Kammer herausgegebene „Ratgeber zur Berufswahl“ hat überall eine gute Aufnahme gefunden. Das Beauftragtenwesen ist in guter Ordnung. Die von der Kammer veranstalteten drei theoretischen Meisterkurse erfreuten sich eines guten Besuchs, die erzielten Resultate waren durchweg gute. Zur letzten Meisterprüfung hatten sich insgesamt 176 Kandidaten gegen 148 im Vorjahre angemeldet. Von denselben haben 147 die Prüfung mit Erfolg bestanden, 9 schieden aus verschiedenen Gründen freiwillig aus, 20 wurden ohne Erfolg geprüft. Bezüglich der angefertigten Meisterstücke konnte fast durchweg die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Stücke gegenüber früheren Jahren an technischer und teilweise auch künstlerischer Ausführung nicht unbedeutende Fortschritte zeigen. Da in den Meisterkursen noch verschiedene Arten von Buchführung gelehrt werden, beschließt die Kammer, in Zukunft die Kandidaten in ihren und in den von den Gewerbevereinen veranstalteten Kursen in einfacher amerikanischer Buchführung unterrichten zu lassen. Bei den Frühjahrsgesellenprüfungen wurden ca. 1360 Handwerks- und ca. 250 Fabriklehrlinge geprüft. Auch bei diesen Prüfungen zeigte sich ein erfreulicher Fortschritt, insbesondere erwies sich die strengere Durchführung der Anfertigung der Gesellenstücke in fremder Werkstätte als recht wirkungsvoll. Eine Eingabe des Südd. Schlossermeisterverbandes betr. obligatorische Einführung der 3 1/2-jährigen Lehrzeit für das Schlossergewerbe wird nach längerer Debatte

verein  
ürg.  
ammlung  
8 Uhr  
ed.  
nung:  
erwahl.  
Gmünd.  
ach.  
drennach.  
urn-Berein  
nach hält  
Sonntag  
Aug. sein  
est  
öschischen  
der Turn-  
grl. Vereine  
gend, sowie  
sind hiezu  
en.  
nschaft.  
vom Lokal  
ter Witter-  
erein  
am  
11. Aug.  
n  
urnfest  
n Herren-  
e ab, wozu  
b Männer  
che, sowie  
blüht ein-  
Witterung  
Gasthaus  
ftung  
rnat.  
a.  
fer,  
ter bereits  
hen, von  
end, auch  
n, verkauft  
thfuß.  
elmoß  
Söhne.  
n  
pfa  
r. 293.  
n fi e  
rg  
initatio,  
1, 12 ff.;  
an Uhl.  
1 1/2 Uhr  
Derfelbe.

mit großer Mehrheit abgelehnt. Ausschlaggebend für diese Stellungnahme der Kammer war der Umstand, daß es nach den bestehenden Bestimmungen den Schlossermeistern ermöglicht ist, die Lehrzeit vertragsmäßig bis auf 4 Jahre festzusetzen, was sich angesichts des großen Angebots von Lehrlingen im Schlossergewerbe unschwer durchführen lassen dürfte. Kammersekretär Hermann erstattete sodann ein eingehendes Referat über die neue württ. Submissionsverordnung vom 18. März ds. Js., sowie über die Verhandlungen des vollwirtschaftlichen Ausschusses der Zweiten Kammer in dieser Frage. Die Fortschritte der neuen Verfügung, so in Beziehung auf Einführung des Angebotsverfahrens, der Zulassung von Genossenschaften und Innungen als Submittenten usw. werden dankend anerkannt. Nachdrücklich wies der Referent aber darauf hin, daß die wichtigsten Wünsche des Handwerks, die grundsätzlichen Forderungen so gut wie keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Handwerker können eine für Staat und Selbstverwaltungsbehörden einerseits und Handwerk andererseits befriedigende Lösung der Submissionsfrage nur darin erblicken, daß die grundlegenden Bestimmungen, wie Zuziehung von Sachverständigen bei Herstellung der Submissionsunterlagen, bei Feststellung des angemessenen Preises und bei Abnahme der Arbeiten, Erteilung des Zuschlags zum angemessenen Preise, Materiallieferung durch die Handwerker, Beschwerderecht der Handwerkskammer usw. in einem Landesgesetze festgelegt werden. Alles weitere könne der Ministerialverordnung überlassen werden. Die Einwendungen, die seitens der württ. Regierung gegen eine solche Regelung geltend gemacht worden seien, seien juristisch nicht haltbar; der Vertreter des preuß. Justizministers habe bei den gleichen Verhandlungen im preuß. Abgeordnetenhaus in juristisch unanfechtbarer Weise die Möglichkeit einer landesgesetzlichen Regelung bejaht. Die Zuziehung der Abgeordneten des Kammerbezirks habe sich als recht zeitgemäß und wertvoll erwiesen, wenngleich die Regierung nachträglich die Kammer wegen dieser Zuziehung getadelt habe. In der sich anschließenden Debatte weisen der Kammerpräsident Bollmer und verschiedene Kammermitglieder darauf hin, daß sie die Ansicht der Regierung nicht zu teilen vermögen, da die Abgeordneten als Sachverständige i. S. des Kammerstatuts zugezogen worden seien. Die Kammer müsse auch in Zukunft dieses wichtige Recht für sich in Anspruch nehmen, da nur auf diesem Wege es zunächst möglich sei, die Abgeordneten zu informieren. Schmiedemeister Wäcker-Herrenberg brachte eine Resolution ein, in welcher die Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen ihr volles Einverständnis mit der an die Landstände gerichteten Eingabe zur Neuregelung des Submissionswesens und zwar in formeller und materieller Beziehung erklärt. Zum Schluß brachte Kammersekretär Hermann den Antrag ein, zur systematischen Kontrolle des Submissionswesens eine Submissionszentrale für den Kammerbezirk in Form eines ständigen Ausschusses bei der Handwerkskammer zu errichten. Dieser Antrag wurde einstimmig zum

Beschluß erhoben. Ueber die bei Durchführung des I. Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen zutage tretenden Mängel erstattete Kammersekretär Hermann ein Referat, dem die Vollversammlung in allen Teilen zustimmte. Die Handwerkskammer Reutlingen verlangt hienach eine Abänderung des I. Teils des Gesetzes hauptsächlich in der Richtung, daß den Bauenden die geordnete Aufbewahrung der sämtlichen Bauungsgrundlagen (Verträge, Quittungen, Lohnlisten etc.) zur Pflicht gemacht und den Baugläubigern das Recht eingeräumt werde, eine Revision des gesetzlich zu führenden Baubuches durch die Baupolizeibehörde zu beantragen. Weiterhin soll in § 1 des Gesetzes die Verwendungspflicht der Baugelder für die Baugläubiger auf alle Fälle ausgedehnt werden. — Einer Einführung des II. Teils des Gesetzes steht die Kammer angesichts der tatsächlichen Verhältnisse im Kammerbezirk Reutlingen und der mit der Einführung verbundenen Belästigungen des soliden Bauhandwerks durchaus ablehnend gegenüber. Der öffentlichen Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an.

Waiblingen, 7. August. Die „Wbg. Ztg.“ berichtet: Der 20 Jahre alte ledige Bauer August Mad von Horb traf eines abends den Weingärtner H. von Horb in einer Wirtschaft. Mad sah den H. eine zeitlang scharf an, und als H. nach dem Grund fragte, entgegnete er, derjenige, den er einmal lächtig ansehe, der habe es schon gewonnen. Er werde veranlassen, daß H. in die Freimaurerloge in Stuttgart aufgenommen werde. Aber hierzu müsse H. mindestens 500 M. bares Geld hinterlegen. Da H. schon längst Freimaurer werden wollte, entlehnte er diesen Betrag und folgte ihm dem Mad aus. Zehn Tage lang suchte er, er müsse mit ihm über einen Kreuzweg laufen, damit der Teufel komme, welchem er sich verschreiben müsse. H. ging mit, aber der Teufel kam nicht. Mad wußte sich aber wieder aus der Schlinge zu ziehen. Dann sagte er zu H., es habe ihm getraut, daß H. in nächster Zeit einen Gewinn von 200 000 M. mache, hierzu bedürfte er mindestens 7 Lose, die in 7 verschiedenen Städten z. B. Baden, Heidelberg usw. gekauft werden müssen. Auch hierzu ließ sich H. bewegen und begleitete den Mad beim Losekauf. Einige Zeit hierauf erklärte Mad dem H. die Lose hätten gewonnen, man müsse aber den Gewinn persönlich in Frankfurt a. M. erheben. Dort angekommen ging Mad in verschiedene Losgeschäfte, lies aber den H. immer vor dem Laden warten. Endlich erklärte er dem H. die Lose haben nicht gewonnen, es liege ein Versehen vor usw. H. sah nun ein, daß er betrogen war und reiste nach Hause, wo er Anzeige erstattete. Von den 500 M. hatten sie bereits 400 M. durchgebracht. Mad wurde verhaftet und ins R. Amtsgericht eingeliefert. Er ist geständig, will jedoch innerer Eingebung zufolge gehandelt haben.

Brackenheim, 8. Aug. In Stetten am Heuchelberg wurden in der letzten Zeit einer größeren Zahl von Einwohnern Obstbäume vorsätzlich beschädigt. Wahrscheinlich sind sämtliche Beschädigungen, dem Staatsanzeiger zufolge, aus Rache ver-

übt worden, und zwar von Anhängern der Gegenpartei des jetzigen Ortsvorstehers, da alle Beschädigten auf der Seite des letzteren stehen. Strafantrag ist gestellt.

Vom Heuberg, 8. Aug. Auf eine ungewöhnliche Art verunglückten am Pleitenberg drei auswärtige Touristen. Sie wurden von Arbeitern in bewußtlosem und erschöpftem Zustande aufgefunden und nach der Stadt gebracht. Von dem herbeigerufenen Arzt wurde Vergiftung festgestellt; die Touristen hatten auf ihrer Wanderung Pilze oder Schwämme gegessen, die sie für essbar hielten, die aber giftig waren. Durch die ärztlicherseits angewandten Mittel wurde eine weitere Gefahr beseitigt. — In derselben Gegend, an den Hängen des Pleitenbergs, (1002 Meter) hat sich weiter ein Tourist so verstrickt, daß er allein weder vorwärts noch rückwärts zu kommen vermochte. Auf seine Hilferufe retteten ihn Leute von Ratschhausen, die ihm Seile zuwarfen. An der Südkante des Pleitenbergs leitet ein alpiner Felssteig, nach Wais weitaus der gefährlichste Felsenpfad der Alb, über den schroffen Grat zu Tal.

Ulm, 9. August. In der Kronenapotheke schlich sich ein Mann in das Bügelzimmer, stahl dort zehn seine Herrenbatisthemden und verkaufte sie in Wirtschaften. Die Polizei konnte noch einige der Hemden aus dritter oder vierter Hand zurückhalten und schließlich wurde sie auch des Täters habhaft.

Ravensburg, 9. Aug. In dem Prozeß gegen die wegen schweren Betrugs angeklagten früheren Inhaber der verackchten Süddeutschen Treibweberei, Brüder Louis und Hermann Einstein, hat gestern kurz vor Mitternacht die Strafkammer nach zügiger Verhandlung das Urteil gefällt. Es lautet gegen Louis Einstein auf 8 Monate Gefängnis, gegen Hermann Einstein auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, sowie drei Jahre Ehrverlust. Je 4 Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Antrag des Staatsanwalts hatte gegen Louis Einstein auf 9 Monate und gegen Hermann Einstein auf drei Jahre Gefängnis gelautet.

Friedrichshafen, 8. Aug. Auf der Zeppelin-Luftschiffwerft sind die Arbeiten für den Bau des Luftschiffs „L. Z. XIV“ bereits im Gang. Das Luftschiff, das bekanntlich als Marineluftschiff bestimmt ist, wird eine Reihe von Neuerungen aufweisen, die auf Grund der bei den Fahrten über See mit Zeppelinluftschiffen gewonnenen Erfahrungen sich ergeben haben. Das Luftschiff wird bereits im Herbst d. J. fertiggestellt sein. — Das nächste Luftschiff, „L. Z. XV“, das ebenfalls noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird, wird wieder ein Passagierluftschiff werden und im Bau der „Panja“ gleichen.

Friedrichshafen, 9. Aug. Das anhaltende Regenwetter hat den Seepegel innerhalb 8 Tagen um 42 cm steigen lassen. Noch am 2. August wurden 4,23 m gemessen. Heute hatte der Pegel eine Höhe von 4,65 m erreicht.

## Die Brillantagraffe.

Erzählung von Reinhold Ortman.

51

(Nachdruck verboten.)

Mehr noch als seine Worte selbst waren es der Tonfall seiner Rede, das Mienenpiel seines ausdrucksvollen Gesichts und die Sprache seiner Augen, die eine verwirrende Wirkung auf Frau Myra übten. Mit Bangen empfand sie wieder den von seiner Persönlichkeit ausgehenden Hauch, der einst das Herz des unerfahrenen, noch halb kindlichen Mädchens betört hatte, und halb gegen ihren Willen geschah es, daß sie zaudernd fragte:

„So dachten Sie wirklich? Und darum — darum gingen Sie fort?“

Mit einem düstern Stirnrunzeln neigte er bejahend das Haupt.

„Eine einzige Nacht — eine Nacht, die ich nie in meinem Leben vergessen werde — hatte hingereicht, meinen Entschluß zu reifen. Natürlich war es meine erste Eingebung gewesen, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Denn was bedeutete mir ein Leben ohne Sie! Aber ich dachte noch zur rechten Zeit an den Kummer, den ich Ihnen damit bereiten — an den Schatten, den ich damit über Ihr ganzes künftiges Leben werfen würde. Und so beschloß ich, den schwereren Weg zu gehen, den Weg in die Fremde, in das Dunkel, darin ich für Sie auf ewig verschwinden wollte.“

Sie hatten bisher inmitten des Raumes bei einander gestanden. Nun deutete Frau Myra auf einen

der niedrigen Sessel, und indem sie selbst ihren vorigen Platz auf dem Sofa wieder einnahm, sagte sie um vieles freundlicher als bisher:

„Und wie erging es Ihnen dann weiter? Welcher glücklichen Fügung hatten Sie es zu danken, daß Sie doch noch an das Ziel Ihrer Wünsche gelangten?“

Er hatte der stummen Aufforderung, sich ihr gegenüber niederzulassen, nicht Folge geleistet, sondern er war so nahe an ihre Seite getreten, daß die Falten ihrer Samtschleppe ihn berührten, und daß er den feinen Duft atmen konnte, der aus ihren schimmernden Haarfluten aufstieg. Frau Myra verwies ihm diesmal die vertrauliche Annäherung nicht. Und mit halb geschlossenen Augen lauschte sie seiner Erzählung, die beredt und wohlgeleitet war, in jedem Wort auf die Wirkung berechnet, die er damit auf seine Zuhörerin hervorzubringen wünschte.

Sie erfuhr, daß er damals aufs Geratewohl und beinahe mittellos nach Paris gegangen sei, um sich auf irgendeinwele Art seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn er die Wahrheit sprach, so war es ihm eine Zeitlang sehr schlecht ergangen, bis der Zufall ihm den rettenden Sonnen in Gestalt eines musikalischen Landmanns zugeführt hatte, der seine Begabung erkannte, ihn durch einen der ersten Meister des Violinspiels prüfen und nach dem glänzenden Ausfall dieser Prüfung auf seine Kosten ausbilden ließ. Vor ungefähr Jahresfrist war Alos Szafaly zum erstenmal öffentlich aufgetreten. Er hatte in Paris wie in London rauschende Erfolge davongetragen, und er glaubte nach der Aufnahme, die er

nun auch hier in Berlin gefunden, ohne Selbstüberhebung von sich sagen zu dürfen, daß er auf dem Wege sei, den ersten Platz unter den zeitgenössischen Geigenvirtuosen zu gewinnen.

„So war es also doch zu Ihrem Glück, was damals geschah,“ sagte die junge Witwe, als er geendet, „und Sie haben alle Veranlassung, den Entschluß jener plötzlichen Abreise zu segnen.“

Aber Alos Szafaly schüttelte schwermütig seine dunklen Locken.

„Zu meinem Glück? O, wenn Sie wüßten, Myra, wie unglücklich ich war inmitten all meiner glänzenden Triumphe! Nie — nicht für eine einzige Stunde — hat mich der Gedanke an Sie verlassen. Und wenn nicht in einem Winkel meines Herzens immer die Hoffnung lebendig geblieben wäre, daß ich Sie eines Tags wiederfinden und daß ich Sie mir dennoch erringen müßte, allen feindseligen Gewalten zum Trotz — ich würde wahrhaftig nicht die Kraft gefunden haben, das Leben zu ertragen.“

„Und doch überließen Sie es getrost dem Zufall, dies Wiedersehen herbeizuführen?“

„Ich glaubte meine Stunde noch nicht gekommen. Denn noch habe ich ja das Ziel meines Ehrgeizes nicht ganz erreicht. Aber das Schicksal hat es besser mit mir gemeint als ich selbst, es hat nicht gewollt, daß diese Prüfung noch länger währe. Ach, wenn ich Ihnen sagen könnte, Myra, was in meiner Seele vorging, als ich Sie vordrin bei meinem verspäteten Eintritt hier inmitten dieses Schwarms gleichgültiger Menschen an der Tafel erblickte! (Fortsetzung folgt.)